

4. Bibliographie der Schriften

Die Austreibung Der Furcht durch die völlige Liebe, Am I.Sonntag nach Trinitatis 1719. In einer Über die ordentliche Epistolische Lection aus I ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die
Austreibung
Der

5
S u r c h t

durch die völlige Liebe,
Am I. Sonntag nach Trinitatis 1719.

In einer
Über die ordentliche Epistolische Lektion
aus I Joh. IV, 16 - 21.

In der Universitäts-Kirche zu Leipzig
auf geschähenen Antrag gehaltenen

Predigt

vorgestellet, und auf Begehren zum
Druck gegeben,

von

August Hermann Francken,

S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des
Gymnasii Scholarcha.

Dritte Auflage.

H A R T E, in Verlegung des Waisenhauses, 1743.

Handlung

21

Handlung

Handlung

Handlung

Handlung

Handlung

Handlung

Handlung

Handlung



Inhalt.

Præl. Ps. 34, 9. p. 1-7.

Textus: I Joh. 4, 16-21. p. 7. 8.

Exord. spec. Ps. 34, 13. p. 8-12.

Prop. Die Austreibung der
Furcht durch die völlige
Liebe.

Part. I. Unser elender Zustand
unter der Furcht.

Unselig ist's 1. sich vor dem Ta-
ge des Gerichts fürchten
müssen. p. 13. 14. 2. in sei-
nem Gemüthe Pein haben
müssen. p. 15-23.

X

II.

II. Unser seliger Zustand, dar-
ein uns die völlige Liebe durch
Austreibung dieser Furcht ver-
setzet.

Selig ist's I. erkennen und
glauben die Liebe, die GOTT
zu uns hat, und daß er die
Liebe ist. p. 23-27. 2. bleiben
in der Liebe und in der Ver-
einigung mit GOTT durch
die Liebe. p. 27-29. 3. zu sol-
cher völligen Erkänntniß der
Liebe gelangen, daß man
eine Freudigkeit habe am
Tage des Gerichts. p. 29-34.
4. so in dieser Welt seyn, wie
er ist, nemlich in herzlich
Liebe. p. 34-38. 5. den
Geist der Kindschafft haben.
p. 38-44.

III. Unsere Bewahrung, aus diesem seligen Zustande, darein uns die völlige Liebe setzet, nicht wieder zu entfallen.

Diese Bewahrung geschieht:

1. wenn wir **GOTT** lieben, weil er uns erst geliebet hat. p. 45-52.
2. wenn wir unsere Liebe zu **GOTT** durch die Liebe gegen den Nächsten beweisen. p. 52-58.

Applicatio:

1. an diejenige, so in ihrem Gewissen von ihrem bisherigen unseligen Zustande überzeuget sind. p. 58-67.

2. an

2. an diejenige, so sich selbst betrügen in der Beurtheilung ihres Zustandes. p. 67-74.

3. an diejenige, denen das Herz gerühret ist, und die daher nichts mehr wünschen, als in einen bessern Zustand gesetzt zu werden. p. 74-80.

4. an diejenige, welche den seligen Zustand, darein uns die völlige Liebe setzet, geschmecket und erfahren haben. p. 80-91.

Schluß: Gebet. p. 91.



Gnade



Gnade sey mit euch, und Friede
von GOTT dem Vater, der uns
seinen Sohn gegeben hat zur
Versöhnung für unsere Sün-
de, und von Jesu Christo, der
uns geliebet hat, und gewa-
schen von den Sünden mit sei-
nem Blut, und von dem Heil.
Geist, welcher gesandt ist, JE-
sum Christum zu verklären
durchs Evangelium, demsel-
bigen Dreyeinigen GOTT sey
Ehre und Gewalt von Ewig-
keit zu Ewigkeit, Amen.

Schmecket und sehet, wie
freundlich der Herr
ist, wohl dem, der auf
ihn trauer. Geliebte
in dem Herrn Jesu, es
sind dieses Worte Davids Ps. 34/9.
A wel

2 Die Austreibung der Furcht

welche er aussprach, als der HErr ihn nicht nur aus einer grossen Noth und Gefahr errettet, sondern auch von aller seiner Furcht befreyet hatte. Denn in dem vorhergehenden finden wir, wie er die Güte Gottes, so er disfalls an seiner eigenen Person erfahren, so hoch rühmet und preiset, und sich selbst hierin allen Elenden und Nothleidenden zu einem Exempel vorstellet, an welchem sich die Liebe, Güte und Barmhertigkeit Gottes gar reichlich erwiesen habe. Darum er denn auch alle Elende zusammen rief, daß sie mit ihm den HErrn preisen und seinen Namen erhöhen solten v. 4. Da ich den HErrn suchte, sprach er zu ihnen v. 5. antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Bald bezeugete er, daß, wie er den HErrn erfahren habe, also ihn auch alle andere, die sich in ihrer Noth mit gläubigem Gebet zu ihm wendeten, gleich gütig und liebevoll erfahren würden. Darum sagte er v. 6. Welche ihn

ihn ansehen und anlauffen, derer
 Angesicht wird nicht zu schanden.
 Und da wiese er sie wieder auf sein
 Exempel und bezeugete, welcher gestalt
 er in seinem Theil Gott erfahren habe,
 wenn er sagt v. 7. Da dieser Elende
 rief, (dadurch er sich selbst versteht)
 hörete der Herr, und half ihm aus
 allen seinen Nöthen. Und so ver-
 sichert er v. 8. daß ihn andere auch so
 erfahren würden. Der Engel des
 Herrn lagert sich um die her, so
 ihn fürchten, und hilft ihnen aus.
 Er wünschet denn nun, daß doch alle
 andere diese selige Erfahrung der
 Freundlichkeit und Leutseligkeit Got-
 tes auch so, wie er, erlangen möchten.
 Darum sehet er hinzu in dem vorange-
 zogenen 9. vers. Schmecket und sehet,
 wie freundlich der Herr ist: als
 wolte er sagen: Das, was Gott in
 seinem Worte von seiner Liebe bezeug-
 et, und an meinem Exempel in der
 That bewiesen hat, das suche doch ein
 ieder an seiner eigenen Person innen zu

4 Die Austreibung der Surcht

werden, so wird er mit mir ein lebendiger Zeuge der unaussprechlichen Liebe, Güte und Freundlichkeit des HErrn werden. Um aber zu dieser Erfahrung zu gelangen, gibt er einen einzigen Weg an die Hand, nemlich ein rechtes aufrichtiges, kindliches Vertrauen auf diese in dem Wort Gottes so hochgepriesene Liebe und Gütigkeit des HErrn. Wohl dem, spricht er, der auf ihn trauet, ein solcher, will er sagen, der schmeckets, der siehets und der erlanget eine lebendige Erfahrung davon, wie freundlich der HErr ist.

Geliebte in dem HErrn Jesu, in der Epistolischen Lektion an dem heutigen ersten Sonntag nach Trinitatis in der 1 Joh. 4. haben wir, an statt des Königes und Propheten Davids, Johannem den Apostel und Evangelisten, der im N. Testament, gleichwie jener in dem alten, ein lebendiger Zeuge war von der Freundlichkeit und Heiligkeit des HErrn. Ja wir mögen sagen, daß, wie die Klarheit des neuen

Yes

Testaments die Klarheit des alten weit übertrifft, also auch hier viel klarer von der Freundlichkeit unsers Gottes gezeuget werde, als solches dort insgemein und besonders im angeführten 34. Ps. geschehen ist. Denn es wird uns hier die allerhöchste und herrlichste Liebe Gottes ausdrücklich und Sonnenklar bezeuget, daß er seinen einigen allerliebsten Sohn für uns dahin gegeben, damit er uns nicht nur aus leiblicher Noth errettete, und von der Furcht vor Menschen befreiete; sondern, welches viel wichtiger ist, vom Zorn Gottes, vom Fluch des Gesetzes, vom Urtheil des Todes und der ewigen Verdammniß erlösete, und unsere Herzen von aller knechtischen Frucht frey machte, hingegen mit einem kindlichen freyen und zuversichtlichen Geist begabete; wie denn auch Petrus in seiner 1 Ep. 2. v. 3. die Worte des 34. Ps. recht neu Testamentisch ausleget und auf die Gläubigen appliciret, wenn er zu ihnen saget: so ihr anders geschmecket ha-

6 Die Austreibung der Furcht

bet, daß der Herr freundlich ist; als wolte er sagen, wie wäre es möglich, daß man das grosse und theure Werck der Erlösung, das uns im Evangelio verkündiget wird, vernommen, erwogen, betrachtet und von Herzen gegläubet hätte, daß man nicht zugleich auch die Liebe und Freundlichkeit des Herrn zur Erquickung und Freude seines Herzens gar kräftig geschmecket haben sollte? inmassen sich ja dieselbe in keiner Sache so herrlich als eben in diesem Wercke erwiesen hat.

Wenn wir aber, Geliebte in dem Herrn, insgesamt wol überzeuget sind, daß wir alle von Natur untüchtig seyn, diese allerhöchste Liebe Gottes demmassen in unsere Herzen zu fassen, daß dadurch die knechtische Furcht ausgetrieben und eine kindliche, fried- und freuden volle Zuversicht zu ihm in dieselbe eingepflanzet werde; ach so lasset uns doch mit einander Gott selbst demüthiglich ansehen, daß er uns anieho zur Vorstellung und Betrachtung sei-

ner

ner grossen Güte, Liebe und Freundlichkeit seinen Geist und Kraft verleihen und darreichen wolle, damit auch wir dieselbe schmecken und sehen, und dadurch von aller Furcht erlöset und befreyet, hingegen in ein völliges Vertrauen und recht kindliche Zuversicht auf den HErrn gesetzt werden mögen. Wir rufen ihn hierum an in einem gläubigen Vater Unser.

TEXTVS.

1 Joh. IV. v. 16 -- 21.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht

U 4

aus

8 Die Austreibung der Furcht

aus, denn die Furcht hat Pein, wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe GOTT, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOTT lieben, den er nicht siehet? und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOTT liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

S Er ist, der gut Leben begehret, und gerne gute Tage hätte? Dis ist, geliebteste Zuhörer, die sonderbare Frage Davids in dem schon zuvor angeführten 34. Psalm v. 13. aber ach, wie wenig sind wol derer, die diese Frage recht verstehen und wissen, was David hier für gut Leben und für gute Tage mey-

meynet? als die gewiß nicht nach dem
Fleisch, sondern nach dem Geist zu ver-
stehen sind. Wenn aber derer wenig
sind, die dis recht verstehen, so sind de-
rer gewiß noch vielweniger, die auf die
rechte Art und Weise darnach streben,
und sich in die göttliche Ordnung so
schicken, daß sie nach dem Sinn Da-
vids oder vielmehr des H. Geistes, und
auf eine Gott gefällige Weise, gut
Leben und gute Tugde in der That er-
langen mögen.

An diesem heutigen Sontage ist im
Evangelischen Text das Exempel des
reichen Mannes vorgestellt worden.
Dieser begehrte nicht allein gut Leben
und gute Tugde, sondern es hatte auch
das Ansehen, als ob er seines Wunsches
und Begehrens reichlich und in großem
Maas theilhaftig worden. Hingegen
ist auch eines armen Lazari gedacht, der
nichts weniger als gut Leben und gute
Tugde zu haben schiene. Wenn wir
aber die Sache nicht nach dem äußerli-
chen

chen Ansehen, sondern nach der Wahrheit und nach dem Ausgange betrachten, so war Lazarus der Mann, der gut Leben und gute Tage hatte. Wie denn das? Er war ja arm, und voller Schwere, ja so dürstig, daß er auch die Brosamen begehrte, die von des Reichen, vor dessen Thüre er lag, Tische fielen. Es ist wahr. Aber bey allem solchem äußerlichen Elende hatte er den Frieden Gottes in seinem Herzen, und eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens. Der reiche Mann aber hatte gewiß keine gute Tage und kein gut Leben. Wie aber das? Er kleidete sich ja mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es ist wahr; aber bey aller seiner äußerlichen und zeitlichen Glückseligkeit hatte er keinen Frieden in seinem Herzen, und keine Ruhe in seiner Seelen; sondern er war ein recht elender und unseliger Mensch, ein Slave seiner sündlichen und bösen Begierden, folglich

lich hatte er ein böses Gewissen, und war in dem Stande, darin er Tod und ewige Verdammniß zu fürchten Ursache hatte, ob er gleich so sicher lebete, als ob er mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle ein Verständniß gemacht hätte.

Es wird uns aber nun, Geliebte in dem Herrn, in dem jetzt verlesenen Apostolischen Text der rechte Weg gezeigt, wie wir zum recht guten Leben und zu recht guten Tagen kommen sollen. Denn wir werden darin gelehret, daß die völlige Liebe so gar auch die Furcht aus unserm Herzen austreibet, und uns in die selige und Gnaden-volle Gemeinschaft mit Gott versetzet, mithin uns des Friedens Gottes, welcher alle Vernunft übertrifft, und der Freudigkeit am Tage des Gerichts theilhaftig machet. Da dieses nun die Hauptsache ist, die in unserem Epistolischen Text getrieben wird, so wollen wir dabey bleiben, und mit einander erwegen

Die Austreibung der Furcht durch die völlige Liebe.

Dabey wir werden anzusehen haben

I. Unsern elenden Zustand
unter der Furcht,

II. Unsern seligen Zustand,
darein uns die völlige Lie-
be durch Austreibung der
Furcht versetzet,

III. Unsere Bewahrung, aus
diesem seligen Zustande
nicht wieder zu entfallen.

Herr Jesu, gib reiche Gnade
und Kraft zur Verkündigung,
An:

Anhörung und Bewahrung
des göttlichen Worts, auf daß
wir dadurch wohl erbauet wer-
den, und dessen selige Frucht
mit uns vor deinen Thron und
in die Ewigkeit bringen mögen.
Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Was denn nun, Geliebte in dem
Herrn, I. betrifft, unsern
elenden Zustand, in wel-
chem wir uns unter der Surcht
befinden; so wollen wir hiebey nur
auf die Haupt-Puncte sehen, die uns
hievon in unserm Text an die Hand ge-
geben werden.

Und da ist es ja anfänglich unselig
genug, sich vor dem Tage des Ge-
richts allezeit fürchten müssen.

Denn wenn in unserm Text in dem 17. Versicul es heisset: Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichtes, so kan ein ieder daraus leicht den Gegensatz verstehen, welcher dieser ist, daß ohne die völlige Liebe man keine Freudigkeit habe am Tage des Gerichtes, sondern daß man vielmehr schon zum voraus, und ehe der Tag des Gerichtes kommt, mit Furcht und Angst vor demselben umfangen seye. Denn das hat kein Mensch von Natur, daß er, wie Johannes saget, eine Freudigkeit am Tage und auf den Tag des Gerichtes habe. Wir wissen, daß wir alle vor dem Richter-Stuhl Christi offenbar werden müssen, auf daß ein ieglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse. 2 Cor. 5, 10. Röm. 14. v. 10. Wenn sich nun an unserer Seiten nichts beindet, welches wir alsdann, wenn uns diese gewisse Erwartung des Gerichtes durch die Christen

Christliche Lehre bekant worden ist, der Furcht und dem Schrecken, so wir vor diesem Tag des Gerichts aus der Empfindung unsers sündhaften und des Todes würdigen Zustandes haben, entgegen setzen mögen, so kan ja da kein anderer als recht unseliger Zustand seyn.

Denn es ist ja dieses ferner gar unselig, so man in seinem Gemüthe Pein haben muß. Und diese Unseligkeit hat der Apostel dadurch besonders ausdrucken wollen, daß er im 18. Vers so viel von der Furcht spricht, und ausdrücklich lehret, daß sie mit Pein verknüpft sey. **SURCZT**, spricht er, ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die **SURCZT** aus, denn die **SURCZT** hat **PEIN**, wer sich aber **SURCZT** hat, der ist nicht völlig in der Liebe: da sehen wir, daß er alles, was er von unserm unseligen Zustand, darinnen wir von Natur sind, hat sagen wollen, in das Wort Furcht gleichsam

sam concentrirret und eingeschlossen, absonderlich aber derselben eine Peinlichkeit zugeschrieben habe. Und gewiß, wenn wir den Zustand des Menschen betrachten, ehe denn er durch den Glauben an Christum vom Tode zum Leben hindurch gedrungen, Joh. 5, 24. so ist es dieser, daß er durch Furcht des Todes im ganzen Leben ein Knecht seyn, Ebr. 2, 15. und in solcher Furcht gleichsam gefangen gehalten werden und eine Pein im Gemüthe ausstehen muß. Denn er weiß, daß den Menschen einmal gesetzt ist zu sterben, darnach aber das Gericht. Ebr. 9, 27. Wenn nun das Gewissen durch Vorstellung des Gesetzes Gottes und der erb- und wirklichen Sünde, so wider das Gesetz ist, in dem Menschen aufgewecket worden; wenn er siehet und erkennet, wie er müsse einmal sterben, und darnach habe er nichts gewissers, als das schreckliche Gerichte Gottes seiner Sünden wegen zu erwarten; so ist ja sol-

solche Furcht vor dem unausbleiblichen Gerichte Gottes eine Pein dem Gemüthe, und gleich einer beständigen Hölle, so er in seinem Herzen und Gewissen fühlet und mit sich herum trägt. Es mag die Welt diese Furcht diffimuliren, wie sie will, und es mag sich einer, der zu Gott noch nicht rechtschaffen befehret und ohne wahren lebendigen Glauben an Christum ist, vor anderen Leuten so beherzt anstellen, als er immer kan, so mag sich doch keiner vor seinem eigenen Gewissen verbergen, sondern wird, wenn ers aufrichtig heraus sagen und den Grund seines Herzens bekennen will, nicht läugnen können, daß er sich knechtischer Weise vor dem Tode fürchte, und noch mehr vor dem Tage des Gerichts, da er das letzte Urtheil zu erwarten hat. Es suchen zwar viele diese Furcht vor dem Tode durch angenehme Gesellschaft und allerley angestellte Lustbarkeiten zu vertreiben, aber vergebens; denn so bald einer nur wieder allein ist, muß er wider sei-

seinen Willen gar bald inne werden,
 daß der nagende Wurm nicht getödtet,
 und die Furcht, so er zuvor gefühlet,
 nicht aus dem Herzen hinaus geschaf-
 fet und vertrieben ist. Sein Leben wird
 ihm selbst öfters beschwerlich, und ist
 unzufrieden, daß er so gar keine rechte
 Ruhe und wahren Frieden in seinem
 Herzen hat. Will er denn, von Unruhe
 des Gewissens getrieben und auf ander-
 rer Anmahnung, sich im Gebet zu Gott
 nahen, so merckt er bald, daß er ihn an-
 ders nicht, als einen zornigen und ge-
 rechten Richter ansehen könne, und daß
 da keine Freudigkeit vorhanden sey, zu
 ihm also zu treten, als ein Kind zu sei-
 nem lieben Vater. Ja wenn auch gleich
 einer wäre, der dormientem consci-
 entiam, der ein eingeschlafertes Ge-
 wissen hätte, und viele Jahre nach ein-
 ander so dahin ginge, daß er nicht ein
 einiges mal vor dem Tode und vor dem
 Gerichte Gottes erschrücke, so dürfte
 doch Gott nur in einem Augenblick
 sein bishero schlafendes Gewissen rüh-
 ren,

ren, und ihn einen Blick in seinen sündlichen Zustand und ins zukünftige Gericht thun lassen, so würde er da gar bald sehen und erfahren, wie er sich in einem weit elendern Zustande befinde, als er bis dahin geglaubet, und als er sichs hätte einbilden können. Dis siehet man, so oft Gott die Menschen auch in diesem Leben mit seinen Gerichten heimsüchet. Da wacht bey manchem das Gewissen auf, und ist nirgends eine wahre Freudigkeit zu Gott bey denen, die sonst so sicher leben. Sonderlich aber siehet man dieses zum öftern bey Sterbenden. Da bekennet mancher, daß es gar eine andere Sache sey, wenn man nun selbst aus der Zeit in die Ewigkeit gehen soll, als wenn man vorher daran gedacht und davon predigen gehöret. Da siehet mancher, wie er mit demjenigen noch so gar unbekant sey, vor dessen Richter-Stuhl er doch icht dargestellet werden soll. Da wird manchem noch erst offenbar, wie er sich selbst mit seinem Wahn-Glauben so schändlich

lich betrogen und hinter das Licht geführt habe. Denn nun siehet er, daß er fort muß, und daß seine Seele aus der Zeit in die Ewigkeit treten soll, und er weiß doch wohl, daß er nicht dazu bereitet ist. Da fühlet er denn in solcher Todes-Furcht höllische Pein, und wird recht inne, was das heisset; Furcht hat Pein, wie hier der Apostel spricht. Denn, wie gesagt, diese Pein ist dem Menschen in seinem Leben nicht allezeit offenbar. Es übertäubet mancher das böse Gewissen durch den unseligen Genuß der weltlichen Luste, vergiffet seiner selbst; hat nicht acht auf sein eigen Herz, und wenn die Gedancken sich gleich unter einander selbst verklagen wollen, so richtet er doch das Gemüth gleich auf etwas anders; und auch unter den zeitlichen Geschäften verbirget und verstecket sich die knechtische Furcht, ob sie gleich noch bey ihm herrschet, bis sie zu seiner Zeit hervorbricht, und ihm die Ungnade und den Zorn Gottes samt der Trübsal und Angst, so

so er der Sünden wegen auf sich geladen, zu erkennen giebet. Solte denn das nicht eine grosse Unseligkeit seyn, daß man sich vor dem Tage des Gerichts immer fürchten, stets in solcher heimlichen Furcht schweben, und durch solche Furcht, Pein und Angst wegen des bösen Gewissens leiden muß.

Ja gewiß, es mag ein Mensch so viel Güter haben als er will, und er mag im irdischen gleich noch so weise und verständig seyn; ist da die Sache nicht richtig, ist sein Herz nicht durchs Wort der Gnaden in der Kraft des heiligen Geistes aus diesem elenden Zustande errettet, und hat es nicht in der Ordnung einer wahren und rechtschaffnen Bekehrung durch den Glauben an Christum Frieden mit Gott gefunden, so kan da nichts anders seyn, als ein unseliger Zustand, darum, daß der Mensch keine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens in seinem Herzen hat, als welche allein mächtig ist, sein Herz
aus

22 Die Austreibung der Furcht

aus solcher Furcht, Angst, Plage, Pein und heimlicher Hölle zu erretten.

Ich erinnere nur noch dieses, daß in dem iezo beschriebenen elenden Zustande unter der Herrschaft der knechtischen und peinlichen Furcht sich ein ieglicher befindet, der nicht durch die Gnade Gottes in den Stand der Wiedergeburt eingetreten ist, sondern in seiner alten sündlichen Geburt, in welcher sich alle Menschen von Natur befinden, liegen geblieben. Zwar möchten sich hievon viele ausnehmen und vorwenden wollen, daß sie ja in ihrer Kindheit durch die H. Tauffe, als das Bad der Wiedergeburt, in den Stand der Gnaden gesetzt worden: solche haben zu bedencken, daß sie sich der empfangenen Gnade trösten mögen, so sie in derselben blieben sind; wofern sie aber ihren Tauf-Bund nicht bewahret, sondern durch die Lockungen zur Sünde sich überwinden lassen und denselben durch vorseßliche Uebertretungen von sich gestossen, folglich am Glauben und

gu

guten Gewissen Schiffbruch erlitten haben, so sind sie ebenfalls in einem solchen unseligen Zustande, ob sie es gleich nicht erkennen.

Anderer Theil.

Sasset uns aber hierauf II. auch vernehmen, unsern seligen Zustand, darein uns die völlige Liebe durch Austreibung dieser Furcht versetzet. Davon handelt nun das meiste in unserm Text, als welcher gar nicht fürchterlich oder schrecklich, sondern voller Süßigkeit und voller Evangelischen Kraft und Trostes, und ganz dahin gerichtet ist, unsere Herzen nicht zu schrecken, sondern aufzurichten, und wenn sie in Furcht sind, sie aus derselben heraus zu reißen, und mit Friede und Freude zu erfüllen.

Auch hieyon für dismal nur einige Haupt-Stücke aus unserm Texte in Betrachtung zu ziehen, so ist ja dis
erst.

erstlich ein seliger Zustand, so man erkennt und gläubet die Liebe, die GOTT zu uns hat, ja daß er selbst die Liebe ist. Denn es hanget unser Text mit diesen Worten zusammen, da es in dem Anfange des 16. Versiculs heisset: Wir haben erkannt und gegläubet die Liebe, die GOTT zu uns hat; GOTT ist die Liebe. Im vorhergehenden 8ten Versicul spricht er schon eben davon: Wer nicht Lieb hat, der kennet GOTT nicht, denn GOTT ist die Liebe; und v. 9. Daran ist erschienen die Liebe GOTTes gegen uns, daß GOTT seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Solte dis nicht eine Seligkeit seyn, wenn dem Menschen diese Liebe GOTTes durchs Evangelium dergestalt offenbar gemacht und durch den Heil. Geist ihm so kräftig in seiner Seelen zu erkennen gegeben ist, daß er GOTT nicht anders als die lautere und wesentliche Liebe erkennet, durch deren
hinim-

himmlische Flammen er hinwiederum in Liebe gegen Gott entzündet wird. Darinnen stehet die Liebe, heist es davon weiter im 10. vers, nicht, daß wir Gott geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde. So suchte Johannes diese Liebe Gottes, damit er uns erst geliebet hat, immer mit nachdrücklichen Worten uns anzupreisen; aber eben dadurch lehret er auch immer kräftiger, wie selig wir seyn, so wir diese Liebe, die Gott zu uns hat, erkennen und zu Herzen nehmen. Und im 12. vers spricht er: Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben, so bleibet Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns. Was ist dis anders, als daß er bezeuget, der Mensch bleibe in einem unseligen Zustande, so lange er Gott nicht in seiner Liebe, die im Evangelio geoffenbaret wird, erkennet, welche allein dem Menschen das Herz ändert,

B daß

daß er hinfort auch seinen Nächsten liebet, und daß er in der Gemeinschaft mit GOTT bleibet, dadurch immer stärker wird, und die völlige Liebe, die GOTT zu uns hat, immer besser erkennen lernet. Johannes selbst wußte mit den übrigen Aposteln, nachdem der HERR ihnen von seinem Geiste gegeben hatte, von keiner größern Seligkeit als von dieser zu sagen. Darum spricht er im 14. Vers: Wir haben gesehen und zeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat zum Heyland der Welt; und im 15. Vers: welcher nun bekennet, daß IESUS GOTTES SOHN ist, in dem bleibet GOTT, und er in GOTT. Denn es heisset auch hievon: So man von Herzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Röm. 10, 10. Wolten wir auch noch weiter ins vorhergehende unsers Textes zurücke gehen, so würden wir befinden, wie Johannes sich sonderlich beflissen, uns die Seligkeit vorzustellen,

len,

len, die wir darin haben, so wir erkant und geglaubet haben die Liebe, die Gott zu uns hat, und so uns Gott durchs Wort des Evangelii als Liebe erschienen und offenbar worden ist. Die Seligkeit aber, darein uns die erkante völlige Liebe setzet, ist diese, daß, wie uns GOTT aus Gnaden vom Tode und Verdammniß durch Christum erlöset, also auch die Furcht davor durch die Erkantniß seiner völligen Liebe ausgetrieben wird.

Aber auch dis ist zum andern ein seliger Zustand, daß man bleibet in der Liebe, und in der Vereinigung mit Gott durch die Liebe. Denn davon spricht er: und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Damit wolte er Zeugniß geben von der seligen Frucht der erkanten und geglaubten Liebe, die Gott zu uns hat; wenn nemlich der Mensch zur Erkantniß dieser Liebe Gottes gegen uns kommen sey, so finde er auch in derselben Liebe Gottes gegen uns seine

B 2 geist-

geistliche Nahrung, bleibe und wohne darinnen als in seinem Element, und es entstehe durch solche Erkänntniß zwischen Gott und dem Menschen eine solche Vereinigung, daß er in Gott bleibe, und Gott in ihm. Von solcher seligen Gemeinschaft redet auch unser Heyland selbst aufs allernachdrücklichste: Johan. 17. v. 21. 22. 23. auf daß sie alle eines seyn, gleich wie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eines seyn; und weiter: daß sie eines seyn, gleichwie wir eines sind, Ich in ihnen, und Du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eines, und v. 26. auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und Ich in ihnen. So sehen wir dann, daß es dem Geiste Gottes nicht genug gewesen, uns die Liebe Gottes, die er durch die Sendung seines Sohnes uns erzeiget hat, anzupreisen; sondern daß er auch darin die göttliche Liebe noch völliger offenbaren wollen, daß wir durch den Sohn, den er uns zum Hey-

Hey-

Heyland gegeben hat, in die allerseeligste Gemeinschaft mit ihm versetzet werden sollen. Und wie wolte man auch denjenigen anders als für den allerseeligsten Menschen achten, der in solchem Zustande stehet, daß er in Gott, und Gott in ihm ist? Gewiß diese Seligkeit ist der Vernunft zu hoch, sie kan sie nicht fassen; der Glaube, den Gott wircket, thut hie alles, der auch dadurch die süsse und kräftige Erkänntniß seiner Liebe immer tiefer ins Herz und in die Seele pflanzet.

Ein seliger Zustand ist es zum dritten, so man zu solcher völligen Erkänntniß der Liebe gelanget, daß man eine Freudigkeit habe am Tage des Gerichts; denn daran, heist es ferner, ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Seine Liebe, will er sagen, damit Er uns in Christo geliebet hat, erhält darin ihr τέλος, ihr völliges Ende und ihren eigentlichen Zweck, daß er uns nicht allein zuerst ge-

liebet, und seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde gegeben, sondern auch in Christo und durch Christum uns zu seinem Tempel und Heiligtum machet, und ganz in seine Gemeinschaft hineinziehet. Es ist seine unaussprechliche Liebe daran nicht erschöpft gewesen, daß Er seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, und ihn für uns alle dahin gegeben hat; Er, der freundliche und leutselige GOTT, wolte uns noch näher kommen, ja er wolte, daß auch wir ihm näher kommen möchten: die Liebe suchet die völlige Vereinigung. GOTT suchet unser Herz, und lehret uns hinwiederum das Herz Gottes suchen. Er will ein Herz mit uns werden, und wir sollen hinwiederum ein Herz mit Ihm werden. Er machet uns zu seinem Tabernacul; durch den Glauben an den Herrn Jesum erlangen wir, daß er in unserm Herzen wohnet und in uns wandelt und unser Vater ist, und wir seine Söhne und Töchter, 2 Cor. 6.

v. 16. und 18. daraus kan denn nichts anders folgen, als daß da alle Furcht verschwunden sey, und daß man eine Freudigkeit habe am Tage des Gerichts. Dis hat Johannes mit großem Fleiß als eine besondere Seligkeit ausgedrucket. Denn wie ein grosses ist das, daß wir uns nicht fürchten dürfen noch erschrecken vor dem Tage nicht nur eines zeitlichen Gerichts in diesem Leben, sondern auch des letzten Gerichts, und daß wir nicht in Sorgen stehen dürfen, was uns für eine Sentenz oder Urtheil alsdann treffen werde, sondern daß wir vielmehr uns auf solchen Tag freuen können. Wie eine grosse Veränderung ist das, da man zuvor in seinem ganken Leben mit Furcht des Todes eingenommen war, daß man hernach durch die Gnade unsers HErrn Jesu Christi dermassen von aller Furcht des Todes und der Verdammniß befreuet worden, und eine solche kindliche Zuversicht zu dem himmlischen Vater durch den Glauben

an den HErrn IESum gefasset, daß uns kein Zorn ferner rühren werde. Vorhin war man gleich einem verlohrenen und in der Irre gehenden Schafse, aber nun ist man bekehret zu dem Hirten und Bischof seiner Seelen. Nun hat man denn auch Freudigkeit zu diesem seinem Hirten. Und wie solte dem bis dahero verirrtten Schäfflein besser gerathen werden? es ist ihm genug, daß es von seinem Hirten gefunden ist, hinfort nimmt ers auf seine Achseln, und trägts mit Freuden in seines Vaters Haus. Was sollen wir sagen? eben dadurch, daß der Mensch gegläubet und erkant hat die Liebe, die GOTT zu uns hat, wird er in eine solche selige Gemeinschaft mit GOTT gesetzt, daß er den himmlischen Vater kennen lernet als seinen Abba und lieben Vater, IESum Christum als seinen Bruder, und den Heiligen Geist als seinen Tröster. Eben dadurch wird auch die Seele eine Braut Christi; wie könnte es ihr denn an der wahren Freudigkeit fehlen? und wie

wie möchte die Braut des Sohnes Gottes, welches eine iede wahre gläubige Seele ist, in einer knechtischen Furcht stehen, oder darin lange bleiben, so sie ja davon angefochten würde? wie solte es ihr auch an der Freudigkeit gebrechen auf den zukünftigen Tag des Gerichts? Sie weiß ja und glaubet, daß der Richter aller Welt ihr Bräutigam ist, der ihr freundlich entgegen kommet und sie zu sich nehmen will. Solte sie sich nicht vielmehr freuen auf die Zukunft ihres Bräutigams, ihre Lampe schmücken, ihr Gefäß reichlich mit Del versehen, ihm entgegen gehen, und mit Verlangen seiner warten? Sehet in einen solchen seligen Stand wird denn der Mensch durch die völlige Liebe gesetzt, wenn nemlich die Liebe, die Gott zu uns hat, durch den Glauben in seinem Herzen kräftig wird, und in so weit ihren Zweck bey ihm erreicht. Denn da schmecket er die Freundlichkeit des Herrn, und weiß alsdenn aus der Gnade, so ihm gegeben ist, davon zu

34 Die Austreibung der Furcht

zeugen; denn er hat nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß er wissen kan, wie reichlich er von Gott begnadet ist, nach dem 2 Cap. der 1 Corinth. vers 12.

Auch dis ist zum vierten ein Zeugniß von dem seligen Zustande, darin uns die völlige Liebe sezet, daß, gleich wie Er ist, also auch wir seyn in dieser Welt; wie es also lauter im 17. Versic. in unserm Text. Denn so wir in der Wahrheit und durch die Kraft und Wirkung des Heiligen Geistes gegläubet und erkant haben die Liebe, die Gott zu uns hat, so hat uns Gott durch solche seine Liebe gleichsam das Herz genommen, und durch solch Evangelium oder Freudenvolle Verkündigung seiner Liebe unser Gemüth dermassen zu sich gezogen, auch uns durch solche Ausgießung seiner Liebe ihm darin ähnlich gemacht, daß, ob wir gleich seine unermäßliche und unendliche Liebe nicht erreichen, noch ihm also vollkommen

men

men gleich seyn können, sich dennoch eine Aehnlichkeit seines süßen und lieb- reichen Hergens als eine gesegnete Wirkung seiner uns verkündigten Liebe bey uns befindet, daß, gleich wie Er ist, also auch wir sind in dieser Welt, als die zu seinem Ebenbilde erneuert werden von einer Klarheit und von einer Kraft zur andern. Gleichwie nun diejenigen Menschen, die eine Gleichheit des Sinnes mit einander haben, eine immer herzlichere Liebe, Vertrauen und Zuversicht zu einander gewinnen: also wächst auch die Liebe und das Vertrauen zwischen Gott und seinen Kindern, so, daß diese ihn als ihren lieben Vater, je besser sie ihn kennen lernen, je herzlicher auch lieben und je kindlicher und zuversichtlicher sich ihm anvertrauen. Wir sehen davon an Christo selbst ein vollkommenes Exempel. Denn gleichwie sein Vater war, nemlich die Liebe, so war auch Er in dieser Welt. Sein Vater hatte die Welt also geliebet, daß er ihr seinen einge-

bohrnen Sohn gab; Christus, der Sohn der Liebe, gab sein Leben für die Welt oder für der ganzen Welt Sünde. I Joh. 2. v. 2. darum sprach er auch, als er um unsert willen vor Gericht gezogen ward: Sol ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Joh. 18, 11. Also sind denn auch seine Gläubigen in der Welt; daher sie es für Gnade erkennen, so ihnen gegeben wird, nicht allein an Ihn zu glauben, sondern auch um seiner willen zu leiden. Phil. 1. v. 29. auch findet sich, wenn die äußerlichen Gerichte GOTTES hereinbrechen, ein mercklicher Unterscheid zwischen den Kindern dieser Welt, und zwischen denen, die in der Kraft des Glaubens stehen. Welche eine Furcht und welcher Schrecken ist zu solcher Zeit bey denen Gottlosen? hingegen wo das Herz im Glauben an den HERRN IESUM stehet, und die völlige Liebe, die GOTT zu uns hat, durch den Heiligen Geist erkant wird, da herrschet nicht knechtische Furcht

Furcht, ob auch gleich wegen der menschlichen Schwachheit sie davon möchten angefochten werden; sondern da ist vielmehr Freudigkeit; ja wenn auch schon die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer süncken, so fürchtet sich dennoch ein gläubiger nicht (Ps. 46, 3.); denn er weiß, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen müssen, (Röm. 8, 28.) und daß ohne des Vaters Willen kein Haar von seinem Haupte fallen könne; denn auch die Haar auf seinem Haupte alle gezählet sind Luc. 12, 7. es weiß ein Kind Gottes wol, daß die bösen und halsstarrigen Kinder am Tage des Gerichts ihre Strafe kriegen werden; daß aber die, welche mit ihm als ihrem lieben Vater, wohl daran sind, solcher Furcht gar nicht nöthig haben, sondern von ihrem Vater auf den Schooß genommen werden, wenn er die andern wegen ihrer Bosheit stäupet und straffet.

Und so ist es auch zum fünften ein recht seliger Zustand, so man den Geist der Kindtschaft nunmehr anstatt des Geistes der Knechtschaft besizet, mithin von aller auch im Stande der Kindtschaft anklebenden Furcht ie mehr und mehr befreyet wird, in der Liebe aber ie mehr und mehr wächst und zunimmt. Von diesem seligen Zustande aber haben wir die Beschreibung in unserm Text im 18. und 19. vers. Furcht, heist es da, ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Wenn die vollkommene Liebe Gottes, damit er uns in Christo geliebet hat, aus dem Evangelio durch die Wirkung des Heiligen Geistes recht erkannt und geschmecket wird, so exuliret die Furcht oder ist aus dem Herzen gleichsam heraus gebannet; hingegen lernet man da recht, wie aus der Vorrede des Vater Unsers im Catechismo eine Anleitung darzu gegeben ist, getrost und mit aller Zuversicht Gott bitten, wie die lie-

lieben Kinder ihren lieben Vater. Wir können dessen ein Exempel nehmen an einem zarten Kinde, welches die Mutter auf ihren Armen hat. Denn da ist bey einem solchen Kinde kein Merckmaal einer Knechtischen Furcht zu finden; vielmehr siehet man da, wie das zarte Kind seine liebe Mutter umhåset, herket und küsset, und wie hingegen das Mutter-Hertz durch diese unschuldige Holdseligkeit ihres lieben Kindes wieder gereizet und bewegt wird, es desto lieber zu haben, es wieder zu herzen und zu küssen, und also ihre Freude über die zuversichtliche Liebe des Kindes wieder zu bezeugen; doch ist dieses nur ein Schatte und ein gar unvollkommenes Bild derjenigen Liebe, die zwischen Gott und seinen gläubigen Kindern ist. Sie gehet das süsse Wort: Abba lieber Vater! recht aus dem Herzen des Menschen zu Gott, und hinwiederum gehet das süsse Wort: Sey getrost mein Sohn, sey getrost meine Tochter recht aus dem

dem Munde und Herzen Gottes und unsers Heylandes zu dem Menschen, da ist keine Furcht und kein Kummer; sondern lauter Trost und Freudigkeit; wie ein Kind in seiner Unschuld bey seiner Mutter lachet und spielet, freundlich und ohne Sorgen ist, und lieget da an ihrer Brust in lauter Süßigkeit: Also findet sich auch mit der Liebe, die Gott zu uns hat; denn wo diese durch den Geist der Gnaden verkläret wird in unserem Herzen, da ist dem Menschen gar anders zu muthe, als zuvor, da erfähret ers wahr zu seyn, was Johannes gesaget hat, die völlige Liebe treibet die Furcht aus; oder, wo die vollkommene Liebe Gottes, damit er uns geliebet hat, in der Kraft erkant und geglaubet wird, da spricht der Mensch! wovor soll ich mich fürchten, und wovor soll mir nun grauen; da mich Gott so herglichs geliebet hat? Er ist mein Vater und ich bin sein Kind; er ist mein und ich bin sein; ich bin sein und er ist mein; ewig soll unsere Liebe seyn.

Sie-

Siehe das ist der selige Zustand, in welchen uns die völlige Liebe sehet, und das ist das Herz des Christenthums, daß der Mensch durch die völlige Liebe, die Gott zu ihm hat, in dem Vertrauen zu demselben, als seinem himmlischen Vater, von Tage zu Tage, und immer mehr und mehr befestiget wird, damit, wenn sich gleich die knechtische Furcht wegen der anklebenden Schwachheit öfters wieder in ihm reget, dieselbe doch gleich wieder zurück stehen müsse, und als ein Knecht heraus gestossen werde, und da nichts als süße Liebe und süßes Vertrauen zu finden sey. Und ob wir auch in diesem Stande immer unsere Unvollkommenheit zu erkennen haben, und es nicht dahin bringen können, dahin wirs zu bringen wünschen; so ist doch auch dieses eine rechte himmlische Übung und ein stetiges Glaubens-volles Umsfängen der Gnade und Liebe Gottes, da man sich immer mehr und mehr dahin bearbeitet, sich durch Betrachtung der Liebe Gottes und seiner herr-

herrlichen Verheissung ie mehr und mehr des knechtischen Geistes und der unzeitigen Furcht zu entschütten, hingegen sich immer näher mit dem HErrn JESU in gläubiger Zuversicht zu vereinigen, und immer süsser und liebereicher in dem freundlichen und liebereichen Herzen unsers GOTTES zu ruhen. Ja wie unvollkommen wir auch dieses bey uns befinden, so ist doch auch das mindeste, so man in Kraft davon besitzet, von grösserm Werth, als aller Welt Herrlichkeit; und nur einmal die Gnade GOTTES in CHRISTO JESU gekostet haben, ist weit köstlicher und unschätzbbarer, als alle Lust der Welt. Wer einmal ein Füncklein von diesem göttlichen Feuer und von dieser himmlischen Flamme in seinem Herzen empfunden hat, wird selbst bekennen müssen, daß ein solches Füncklein der göttlichen Liebe, so durchs Evangelium im Herzen aufgegangen, schon mächtig und kräftig genug sey, alle sündliche Flammen der bösen Begierden zu dämpfen, daß sie

sie nicht über ihn herrschen, und allen
 Kampf, den er antreten soll, die Welt zu
 überwinden, getrost zu übernehmen.
 Eine solche Seele suchet nun, daß sie
 alle Kräfte in die Liebe desjenigen ein-
 führen möge, der sie mit seinem Blut
 von aller Unreinigkeit gewaschen und
 zu ihr gesaget: du solt leben. Ezechiel
 16. v. 6. Hinfort beleiſiget sie sich,
 daß sie ihm als ihrem Bräutigam
 wolgefalle (2 Corinth. 5, 9.) der
 sie mit seinem theuren Blut erkauf-
 fet hat, als das unschuldige und un-
 besleckte Lamm Gottes. 1 Petr. 1,
 19. Ich sage abermals, dis ist das
 rechte Herz und gleichsam die Seele
 des Christenthums, darnach wir dem-
 nach am allermeisten zu streben haben,
 nemlich daß wir durch die Erkänntniß der
 vollkommenen Liebe Gottes gegen uns
 in Christo Jesu zu einer wahren kind-
 lichen Freudigkeit zu GOTT gelangen
 und darin täglich zunehmen mögen.
 Bedencket es selbst, was wird uns in
 unserer letzten Stunde angenehmer seyn
 Kön-

44 Die Austreibung der Furcht

Können, als daß da alle Furcht vor dem Tode, vor dem Gerichte, vor der Verdammniß durch die völlige Liebe ausgetrieben sey, und daß an dessen statt sich denn in unseren Herzen ein recht kindliches Vertrauen und süße Zuversicht zu unserm himmlischen Vater befinde, daß wir mit Freudigkeit in sein ewiges Reich eingehen mögen.

Dritter Theil.

Es ist aber das III. Stück, so wir uns zu betrachten vorge-
nommen, annoch zurück, nemlich unsere Bewahrung, aus diesem seligen Zustand, darein uns die völlige Liebe setzet, nicht wieder zu entfallen. Bisher ist der Mund Johannis, des Jüngers, den Jesus lieb hatte, gleichsam von lauter Honig und Honigseim übergeflossen, da er uns die Liebe, die Gott zu uns hat, verkündigt. Es hat aber derselbe auch wol gewußt, daß, wenn wir gleich diese Lie-
be

be erkant haben, uns dennoch unser Herr gar leicht wieder verführen könne, da es denn geschehe, daß wir den seligen Zustand, in welchen uns die völlige Liebe gesezet, durch unsere eigene Schuld wieder verlieren, und darnach desto unseliger seyn. Dannenhero finden wir denn in den letzten Versiculn unsers Textes, daß er uns sorgfältig angewiesen, uns wohl zu bewahren, damit wir aus diesem seligen Zustande nicht wieder entfallen. Und da lehret er uns nun, daß diese Bewahrung erstlich geschiehet, wenn wir GOTT lieben, weil er uns erst geliebet hat; und dann, wenn wir dem Gebot, so wir von ihm haben, gehorchen, daß, die wir GOTT lieben, auch unsern Nächsten lieben; und dergestalt unsern Glauben in der Liebe gegen GOTT und den Nächsten thätig seyn lassen.

So spricht er denn v. 19. lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. Es hätten diese Worte auch also

also mögen überfeket werden: wir lieben ihn, denn er hat uns erst geliebet. So legte Johannes für sich und für alle gläubige Kinder Gottes ein aus dem Grunde des Herzens fließendes Zeugniß ab, als wolte er sprechen: von Natur konten wir GOTT nicht lieben. Denn von Natur sind wir alle fleischlich gesinnet, welches eine Feindschaft ist wider GOTT; da uns aber die heilsame Gnade und die Freundlichkeit und Leutfeligkeit GOTTES unsers Heilandes erschienen ist, in dem sie uns durchs Evangelium entdecket und durch den Heiligen Geist in unsern Herzen kräftig worden, so werden nunmehr hinwiederum zarte Flämmlein der Gegen-Liebe in uns angezündet durch den Heiligen Geist, und seine Liebe, damit er uns erst geliebet hat, da wir noch seine Feinde waren, dringet uns, daß wir ihn wieder herzlich und kindlich lieb haben. Zuvor hatten wir aus dem Geseß gelernet, daß es unsere Pflicht sey, ihn zu lieben; aber es war keine

Keine Kraft bey uns, diese Pflicht zu beobachten; wir waren todt, und das Gesetz konnte uns nicht lebendig machen Galat. 3, 21. nunmehr aber, da uns GOTT sein Evangelium verkündigen lassen, hat seine uns darin angepriesene völlige Liebe sich als ein Strom des Lebens in unsere Herzen ergossen, sie lebendig gemacht, und dergestalt geändert, daß wir uns durch die Macht dieser Liebe und durch ihre unbeschreibliche Breite und Länge, Tiefe und Höhe genöthiget und überwunden finden, daß wir uns nicht enthalten mögen, ihn wiederum zu lieben. Denn wer ist unter den gläubigen Kindern Gottes, der nicht also gedencet: O Gott, du hast mich armen Sünden-Burm, der ich, so du nach der Strenge deiner Gerechtigkeit mit mir verfahren wöllen, schon längst in der Höllen hätte Pein leiden müssen, also geliebet, daß du deinen einigen Sohn für mich dahin gegeben, und mir also das, was dir das allerliebste war, geschencet, damit du
 aufs

aufs allerkräftigste bezeugetest, daß du nicht Lust habest zu meinem Verderben, sondern mich vielmehr selig machen und auf deinen Thron setzen wollest; Ach, siehe in der Höllen solte ich liegen, nichts anders hatte ich verdienet; und deine pur lautere Liebe, Gnade und Barmherzigkeit ist es, die mich nicht allein von der Höllen befreyet, welches ja schon genug wäre; sondern mich auch bis in den Himmel und bis auf deinen Thron erhebet. Da ich nun dieses erkenne, ach! wie könnte ich nun anders, als dich hinwiederum herzlich lieben? Ach daß ich doch niemals einen Schritt gethan, ein Wort geredet, eine Begierde und Gedancken gehabt hätte, damit ich dich, einen so unaussprechlich liebreichen Gott, beleidiget und dein süßes Vater Herz betrübet! o der Schande, daß ich die Kräfte meiner Seelen nicht gänglich zu deinem Dienst gewidmet und aufgeopfert; sondern vielmehr mein Leben in der Eitelkeit verzehret! ach daß ich doch die ganze Zeit
mei

ich schuldig bin, sondern noch immer viel daran fehlen wird, so darf ich doch und kan mit Wahrheit zu dir, der du alle Dinge weißt, sagen: ich liebe dich, denn du hast mich erst geliebet; und so sagen alle deine Kinder untereinander: wir lieben ihn, denn er hat uns erst geliebet.

Was sol ich weiter sagen? Geliebte in dem HErrn, wenn ein Mensch Gott nicht lieb hat, so muß er das noch nicht in der Wahrheit erkannt und noch nicht von Herzen geglaubet haben, daß ihn Gott erst geliebet habe: erkennete und gläubete er das, so würde er ihn gewislich wieder lieben. Geschichts doch, daß, wenn einem nur erzehlet wird, daß ihm von einem fremden Menschen ein Liebes-Dienst unbekannter Weise sey erwiesen worden, dessen Herz dadurch gerühret wird, daß er bey sich selbst gedencet, wie habe ichs um den Menschen verdienet, daß er mir dis erzeiget hat? und da findet einer bald, daß er gegen einen solchen,
der

der wohl von ihm gesprochen oder ihm etwas Gutes erzeiget, ob er ihm wol sonst unbekannt ist, hinwiederum zur Liebe bewogen wird. Aber was ist das? und wofür ist's zu rechnen gegen die Liebe Gottes, damit er uns, da wir seine Feinde waren, geliebet hat? wie wäre es doch möglich, daß ein Mensch dieses von Herzen gläubete, daß ihn der grosse und lebendige GOTT von Ewigkeit her in Christo Jesu geliebet habe, und daß dessen Rathschluß dieser gewesen sey, seines eigenen Sohnes um seiner willen nicht zu verschonen, sondern denselben für ihn dahin zu geben in den Tod, auf daß er durch ihn ewig leben möge; wie wäre es möglich, sage ich, daß einer dieses gläubete, und ihme sein Herz nicht wieder bräche, diesen so liebevollen Gott wiederum aufs allerherzlichste und innigste zu lieben? Ja gewiß, da erfähret's der Mensch, daß durch die Predigt vom Glauben der Heilige Geist gegeben wird, und daß das Evangelium eine Kraft Gottes ist,

so ihn zu einem andern Menschen machet, wie Lutherus saget, von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften.

Nun wird aber auch in unserm Texte von Johanne wol bedächtigt noch weiter angezeigt, daß, wenn wir in dem seligen Stande, darein uns die völlige Liebe durch Austreibung der Furcht versetzet, bewahret seyn wollen, auch eine Übung in der Liebe des Nächsten sich bey uns befinden müsse. Davon saget er: So jemand spricht: ich liebe GOTT, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner, denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOTT lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOTT liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. Es wußte Johannes wol, daß die Menschen sich dessen gerne rühmen, daß sie GOTT lieben, ja wol kecklich sagen dürfen, daß sie ihn ihr lebelang geliebet haben. So will er nun, es soll ein ieglicher, der da spricht:
ich

ich liebe Gott, sich selbst wol prüfen, ob sichs auch also verhalte. Gleichwie man einer Rechnung nicht leicht Glauben zustellet, sondern examiniret sie erst, ob sie auch ihre Richtigkeit habe: also erfordert auch hier Johannes eine Probe, obs zutreffe und die Wahrheit sey, daß einer Gott liebe. Das ist aber die Probe, daß einer, der sich der Liebe Gottes rühmet, auch seinen Nächsten von Herzen liebe. Darum saget er: So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Ein solcher will mit seinem Vorgeben entweder andere betriegen, oder er betrieget sich selbst, weil sein Vorgeben die Probe nicht hält. Dis beweiset er theils aus einem Schluß von dem geringern zu dem größern, theils durch das ausdrückliche Gebot des HErrn. Denn, spricht er, wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er Gott lieben, den er nicht siehet? Wie kan man ihm das, wil er sagen, zutrauen,

daß er den unsichtbaren GOTT, der durch den Glauben erkant werden muß, wahrhaftig liebe und ihm von Herzen anhangt und diene, so, daß er gerne alles, wie der aufrichtigen Liebe Art ist, um seines willen thun und leiden wolte, da er solches so gar nicht in der That an seinem Nächsten beweiset, den er vor seinen Augen hat, und an dem er stets Gelegenheit hat, so er ihn anders in der Wahrheit liebet, solches auch in der That zu beweisen?

Und dis Gebot, spricht er weiter, haben wir von ihm, daß, wer GOTT liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. Es scheint, Johannes habe in diesen Worten darauf gesehen, daß unser Heyland Matth. 22, 37=40. als ihn einer gefragt: welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? geantwortet: Du solt lieben GOTT deinen H'Ern von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, von ganzem Gemüthe, dis ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere ist dem

dem gleich: du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Desgleichen scheint der Apostel gesehen zu haben auf die Rede Christi Joh. 13, 34. 35. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet. Und Cap. 15, 12. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. Gleichwie denn nun unser Heyland die Liebe gegen Gott und gegen ihn selbst als unsern Seligmacher, und gegen den Nächsten gar genau zusammen verbunden hat; so fasset es in unserm Text Johannes zusammen in ein Gebot, das wir von ihm haben, daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. Und

wie er vorhin geschlossen, daß aus der Erkenntniß der Liebe Gottes gegen uns, wenn solche Erkenntniß wahrhaftig ist, gewiß auch eine wahre Liebe zu Gott fließet; also bezeuget er auch hiemit, daß wo die Liebe zu Gott wahrhaftig sey, daselbst sich auch ohnfehlbarlich eine wahre und thätige Liebe gegen den Nächsten finden müsse; und wenn sich einer gleich der Gnade Christi trösten und die Seligkeit von ihm hoffen wolte, so würde doch solcher Trost und solche Hoffnung eitel seyn, dieweil er vor Gott als ein Lügner erfunden werde, indem er seine Liebe zu Gott nicht durch die Liebe des Nächsten legitimire und beweise. Denn hätte er Gott in seiner Liebe wahrhaftig erkannt, so würde er nicht umhin können, Gott wieder zu lieben, und so würde auch diese Liebe, die er zu Gott hätte, sich gar bald durch ihre Frucht offenbaren, nemlich durch die Liebe gegen seinen Bruder, das ist, gegen den Nächsten. Gesetzt aber, er hätte vorhin Gott wahrhaftig

haf-

hastig erkannt und geliebet, er gäbe
 aber Raum dem Unwillen, Zorn und
 Haß gegen seinen Nächsten, und wi-
 derstände solchem Haß nicht durch die
 Kraft des Heiligen Geistes, sondern
 hegete vielmehr denselben in seinem
 Herzen, so würde er sich dadurch aufs
 neue aus seinem seligen Zustande, in
 welchen ihn die völlige Liebe gesetzt, in
 seinen vorigen unseligen Zustand gestür-
 zt befinden; die vorige knechtische
 Furcht würde wieder da seyn, die
 Freudigkeit aber zu Gott würde weg-
 fallen samt allen geistlichen Gaben, die
 mit solcher kindlichen Freudigkeit und
 Zuversicht zu Gott verknüpft wären.
 Selig ist demnach der, in dessen Herz
 die Liebe Gottes, die er zu uns hat,
 ausgegossen ist durch den Heiligen
 Geist, und der auch in dieser Liebe Got-
 tes gegen uns also bleibet und bewah-
 ret wird, daß diese Liebe sich hinwieder-
 um in diese beyden Ströme nemlich
 der wahren Liebe zu Gott und der
 E. 5 wah-

wahren Bruder-Liebe ergießet und ohne Unterlaß ausfließet.

APPLICATIO.

SO haben wir denn nun, Geliebte in dem HErrn, vernommen, welches da sey die Austreibung der Furcht durch die völlige Liebe; und zwar insonderheit mit einander ermogen Unfern elenden Zustand unter der Furcht; Unfern seligen Zustand, darein uns die völlige Liebe durch Austreibung der Furcht versetzet, und unsere Bewahrung aus diesem seligen Zustande nicht wieder zu entfallen. Nun zweifle ich keinesweges, daß nicht unter der gegenwärtigen Menge der Zuhörer manche von ihrem elenden Zustande, in welchem sie sich noch bis hieher unter der Furcht befunden, überzaget seyn solten. Denn das Gewissen selbst wird diesen und jenen haben zu erkennen gegeben, wie sie keinesweges mit

mit Gott durch den Glauben so vereinigt seyn, daß sie sich der väterlichen Gnade und Hulde desselben mit genugsamem Grunde erfreuen und trösten könnten. Es wird wol etwa einigen so gar in ihr Gedächtniß kommen seyn, womit, wo, wenn und wie schwerlich sie sich an Gott versündigt, auch daß sie noch nicht Busse gethan haben für die Sünden, die sie begangen und für das gottlose Wesen, so sie getrieben haben. Ein und andere werden die Furcht vor dem Gerichte Gottes und die Anklage ihres eigenen Gewissens bey sich selbst haben gefühlet und empfunden. Vielleicht wird manchen offenbar seyn, daß bis hieher die Sünde noch über sie geherrschet, und daß sie unter der Furcht vor dem Tode, vor dem Zorn Gottes und vor dem ewigen Gerichte und Verdammniß bis auf diese Stunde wol in einem recht unseligen Zustande gewesen, und um deswillen noch nicht gerne sterben wolten, indem sie keine fröliche Gewisheit in

ihrem Herzen hätten, wo sie hinkommen würden, wenn sie nun aus dieser Zeit in die Ewigkeit solten versetzt werden. Solche nun, die von ihrem elenden Zustande überzeuget sind, daß bey ihnen keine Freudigkeit ist zu Gott, sondern Furcht; keine Ruhe, sondern Pein, keine kindliche Zuversicht, sondern Unglaube und Mißtrauen, solche sage ich, haben dennoch zu erkennen, daß auch dieses schon eine grosse Barmherzigkeit Gottes sey, die er an ihnen bewiesen, daß er sie in so weit von ihrem Schlaf aufgewecket und von ihrer Blindheit befreyet, daß sie nunmehr zum wenigsten einiger massen ihren unseligen Zustand, in welchem sie sich bis hieher befunden, zu erkennen angefangen und davor erschrocken sind.

Wie viel deren denn nun unter euch, geliebteste Zuhörer, so viel Gnade von Gott erlanget haben, als iesu gesaget ist; dieselben ermahne ich in dem Herrn, die erlangte Erkänntniß ihres bisherigen unseligen Zustandes dahin anzuwenden,

den, daß sie zuvörderst Gott dem Herrn demüthigen Danck sagen, und ihn preisen, daß er ihr bishero so sicher schlafendes Gewissen aufgewecket, und sie zur Erkänntniß ihrer selbst gebracht hat. Ich ermahne euch aber auch und bitte euch durch die Wunden Jesu Christi, daß ihr es doch ja auch nun nicht bey der blossen Erkänntniß eures Elendes bewenden lasset. Denn sonst würde diese euch nur eine desto grössere Verantwortung und schwerere Verdammniß bringen. Denn dis hat man gewiß zu erwarten, wenn man die Überzeugung seines Gewissens nicht tiefer in sein Herz und Seele eindringen läßt, sondern gleich sorget, man werde verzagen und verzweifeln, so man der Sache noch besser nachdencken und seine alte Sünden-Bunden durch ernstliche und sorgfältige Prüfung seines Gewissens gleichsam aufreiben wolte. Hingegen, wenn uns Gott die Gnade gethan, daß wir unsern unseligen Zustand und unser Sünden-Elend zu erkennen ange-

E 7

fan-

62 Die Austreibung der Furcht

fangen, und wir eilen nicht zu frühzeitig davon, sondern forschen unsern tiefen Verderben weiter nach, damit wir uns in dem Spiegel des göttlichen Wortes durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes so erkennen lernen, wie wir vor GOTT in der Wahrheit gestaltet sind; so verleihet uns GOTT mehr Gnade, und, wie er uns unsern elenden Zustand unter der Furcht zu erkennen gegeben, also verführet er uns in einen seligen Zustand durch die völlige Liebe, welche die Furcht austreibet. Wollet ihr denn nun auch, die ihr von eurem bisherigen unseligen Zustand überzeuget seyd, in einen bessern Zustand durch die völlige Liebe verführet werden, so bedienet euch hierzu auch der Mittel, die Gott selbst dazu verordnet hat. Solche sind insonderheit das Wort Gottes und das Gebet, und die mit beyden verknüpfte Prüfung des Gewissens. Forschet in dem Worte Gottes, und untersuchet, was euer Taufbund auf sich habe; examiniret euch

euch selbst und untersuchet euch, ob ihr euch wahrhaftig des Bundes der heiligen Taufe zu trösten und zu erfreuen habet. Denn an Gottes Seiten stehet zwar dieser Bund veste; aber habet ihr an eurer Seiten denselben nicht durch müchwillige und vorsessliche Sünden übertreten? habet ihr nicht die Liebe der Welt über euch herrschen lassen, welcher ihr doch in der heiligen Taufe entsaget? und so dieses geschehen ist, habet ihr denn euren dergestalt übertretenen Taufbund in wahrer Herzens-Busse durch den Glauben an Jesum Christum wieder erneuret? ach tretet nur mit Aufrichtigkeit des Herzens vor den unbetrüghlichen Spiegel des göttlichen Worts, und schmeichelt euch selber nicht. Warum woltet ihr euch selbst betriegen, und nicht vielmehr euer Sünden-Elend und tiefes Verderben recht gründlich erkennen? Es würde nichts als euer Schade seyn, so ihr vor solcher Erkänntniß fliehen woltet; hingegen, je besser und aufrichtiger
 ihre

ihr euren Zustand nach dem göttlichen Worte erkennen werdet, je besser wirds für euch seyn. Denn ich sage euch, ihr könnet euch nimmer in einem so schlechten und unseligen Zustande befinden, daß euch der Herr nicht aus demselben erretten könnte, und daß er sich nicht über euch freuen sollte, wie der Vater Lucã am 15. sich über den verlohrenen und nunmehr wieder gefundenen Sohn freuete. Gewiß er wird euch auch entgegen kommen, euch umhalsen, euch herzen und küssen, euch in seine Gnaden-volle Gemeinschaft auf- und annehmen und euch ins ewige Leben einführen, so er euch nur wahrhaftig bußfertig befindet, und so ihr wahrhaftig seine Gnade in Christo Jesu suchet und begehret. Ach! warum woltet ihr länger in Sünden beharren und ein Scheusal seyn in den Augen des lebendigen Gottes? Warum woltet ihr noch länger Slaven des Satans und mit Ketten der Finsterniß gebunden seyn? was könnte greulicher; ja was könnte jämmerlicher seyn?

seyn? Wohlan im Namen Jesu Christi brechet entzwey die Bande der Sünden. Warum wollet ihr auch nur noch einen Augenblick darln beharren? jetzt, jetzt, da ihr dis Wort höret, lasset es euch in eure Herzen und Seelen hineindringen, daß ihr euch vest entschliesset, alles sündliche Wesen ein für allemal zu abandoniren, allen Sünden gute Nacht zu geben, ihnen von ganzem Herzen zu entsagen und in der Wahrheit abzusterben, auch von nun an allen bösen Vorsatz aus eurem Herzen zu exterminiren und zu verbannen, ich sage, allen bösen Vorsatz, den ihr nach dem Zeugniß eures eigenen Gewissens bishero noch darinnen geheget, und keiner einigen Sünde weiter über euch die Herrschaft zu lassen. Gebriecht es euch an Kraft zu solcher männlichen Resolution, ach so wendet euch doch mit Bitten und Flehen zu der unendlichen Liebe und Barmherzigkeit eures Gottes, und sprecht zu ihm: O mein Schöpfer und mein Vater, du hast mir gleichwol

wol meinen bisherigen unseligen Zustand zu erkennen gegeben, und mich durch dein Evangelium versichern lassen, daß du nicht wollest, daß ich in solchem Elende bleiben und ewig verlohren werden soll; sondern, daß du mich durch deine völlige Liebe in einen bessern Zustand versetzen, alle knechtische Furcht aus meinem Herzen vertreiben, mich mit Freudigkeit und kindlicher Zuversicht zu dir erfüllen und mich endlich ewig selig machen wollest durch Christum, in welchem du dich über mich erbarmet hast. Ich bekenne dir meinen unseligen Zustand, und daß mirs an Kraft fehlet der Sünde abzusterven; hast du mir nun die Gnade gethan, dis zu erkennen und es vor deinem Angesicht mit bußfertigem Herzen zu bekennen; ey so reiche mir auch deine Hand, und schencke mir deine göttliche Kraft, mich der Macht der Finsterniß zu entreißen, ein Kind des Lichts zu werden, und von nun an in deinem Lichte und vor deinem Angesichte beständig zu wandeln. Du hast

hast mir mein Herz gerühret, hilf mir nun weiter, damit ich dem Verderben entfliehen, zu dir kommen und ewiglich bey dir seyn möge.

Doch, Geliebte in dem Herrn, es sind vielleicht auch solche unter euch, die noch nicht denken, daß es eben so gefährlich mit ihnen stehen sollte. Denn es sind auch viele, die sich selbst betrügen, und von andern dafür gehalten seyn wollen, daß sie nicht in einem solchen unseligen Zustande, wie es jezo beschrieben ist, sich befinden; und dergleichen Leute hatte auch Johannes zu seiner Zeit vor sich. Denn er sagte nicht vergebens in unserm Text v. 20. So jemand spricht: ich liebe GOTT, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; sondern er wuste, daß es Leute gäbe, die da sprächen, sie liebten GOTT, und die doch ihren Nächsten hasseten. Was ist es denn Wunder, daß auch zu unser Zeit solche gefunden werden, die eine gute Meynung von ih^m

ihrem Seelen-Zustande haben, und sich doch darin selbst betrügen.

Solche sind diejenigen, die da denken, sie lebten ja in keinen offenbaren Sünden, daher sie ohne Zweifel, wenn sie stürben, in den Himmel kommen würden. Und also wird auch wol der reiche Mann zu seiner Zeit nicht geglaubt haben; daß sein Zustand so elend, und so verdammlich seyn sollte; darnach aber wird er dessen erst seyn innen worden, als er in der Höllen und in der Quaal gewesen. O der elenden, und betrogenen Menschen, die hier in der That in einem unseligen Zustande stehen, und es doch nicht glauben; sondern erst dort, zu ihrem Schrecken, erfahren müssen! In weltlichen und irdischen Dingen läßt sich keiner gerne betrügen; so sollte ja noch vielweniger ein Mensch es mit seiner Seelen, und mit deren Seligkeit, die er zu erlangen hoffet, auf ein Gerathe wohl ankommen lassen. Besiehet man eine jede geringe Waar, die man kaufen will, so genau, und

und

und nimmt sich aufs beste damit in acht, daß man ja nicht möge übervorthellet und betrogen werden; wie vielmehr sollte man forschen, und aus dem Worte Gottes eine genaue Prüfung und Untersuchung anstellen, ob man auch die rechten Kennzeichen eines Kindes Gottes an sich habe, und demnach gewiß seyn könne, daß man nicht vergeblich und ohne Grund die Seligkeit zu erlangen hoffe. Zwar besorgen sich einige, wenn sie diese Prüfung nach der Richtschnur des göttlichen Wortes anstellen würden, so möchten sie befinden, daß sie in der That die Leute noch nicht wären, die Gott in diesem ihrem Zustande in die Seligkeit einnehmen könnte; weil sie nun das besorgen, so unterlassen sie diese Prüfung gar; aber sie sollten dieselbe desto sorgfältiger und emsiger anstellen. Denn dieses würde den Nutzen haben, daß sie in dieser allerwichtigsten Sache nicht immer in heimlichem Zweifel blieben, sondern desto eher zur rechten Gewisheit kämen.

Und

Und warum will man nicht gern seinen Zustand gründlich erkennen, ob er gut oder böse sey? Gewiß, Gott will uns alle gern selig machen, so wir ihn von Herzen darum bitten, und uns auch sonst in seine Ordnung einergeben, die er in seinem Worte vorgeschrieben hat. Was wir nicht haben, das können wir ja noch bey einem so liebreichen Vater erlangen. Er will nur, daß wir die Seligkeit in dem Sohn, den er uns zum Heyland gegeben hat, mit Ernst suchen. Sie ist uns schon erworben und zu wege gebracht; wir sollen nur unsere Herzen nicht in der Unbusfertigkeit verhärten, und durch Unglauben vor ihm zuschliessen. Wir dürfen sie ihm nicht erst abverdienen, sie ist uns schon verdienet von Christo. Um desselbigen willen soll sie uns aus Gnaden, und umsonst geschencket werden; wir sollen sie nur nicht von uns stossen durch die Beharrung in der Unbusfertigkeit und im Unglauben. Unser Glaube darf gestroft zugreifen, und Christum mit der gan-

ganken Seligkeit ergreifen; es soll nur nicht **Wahn-Glaube** seyn, sondern **wahrer Glaube**. Das ist aber **Wahn-Glaube**, da der Mensch nicht die Sünde von Herzen hasset, und sich doch Christi tröstet, und da man sich der Liebe, damit uns Gott geliebet habe, erfreuen, und doch Gott nicht wieder lieben will; oder da man spricht: man liebe Gott, und hasset doch seinen Bruder. Das ist aber **wahrer Glaube**, der die **Busse zum Grunde hat**, wie Christus spricht: **Thut Busse und glaubet**. Marc. 1, 15. Und da ist **wahrer Glaube**, wo man aller Sünde feind ist, gegen dieselbe durch den Glauben ernstlich streitet und kämpfet, und sich hütet vor alle dem, was dem Herrn mißfällig ist.

Will uns denn nun der gütige und freundliche Gott so gern selig haben und uns ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit aus blosser Gnade um Christi willen selig machen; ey so laffet uns doch hinzu gehen, unsere Knie vor ihm

ihm beugen, und, wenn wir merken, daß es nicht recht mit uns stehe, also zu ihm sagen: ach Herr, ich weiß ja leider selber nicht, wie ich mit mir dran bin, und wie es mit mir beschaffen ist; ob ich mich nicht etwa, wie viele andere Menschen, bis hieher selbst betrogen habe, wenn ich mich für einen solchen gehalten, der in deiner Gnade, und folglich in einem guten und seligen Zustande sich befinde. Vergib mir aus Gnaden, daß ich so lange hingegangen bin, und den Grund meines Herzens nicht besser erforschet habe. Öffne mir dein heiliges Wort, auf daß ich mich aus demselben recht möge erkennen lernen, und mich nicht ferner selbst betrüge. Befehre mich recht, und setze mich in den Zustand, daß ich alle Kennzeichen deiner Kindschafft in der That und Wahrheit an mir befinden möge; und wenn du mich dazu gebracht hast, so verleihe mir auch die Gnade, daß ich in solchem seligen Zustande bis an mein Ende verharre.

Sol-

Solches Gebet wird **G**ott gewiß er-
hören.

Aber o unselige Menschen, die es gleichsam erzwingen wollen, daß es schon recht mit ihnen stehe, da sie sich doch hierin betrügen. Sie meinen wol, es sey eine Versuchung vom Teufel, wenn ihnen ein Zweifel aufsteigt, obs auch recht mit ihnen stehe; da doch **G**ott haben will, daß wir uns nach seinem Wort prüfen sollen, obs recht mit uns stehe oder nicht. Wie ja um deswillen Johannes so wol in unserm Text, als sonst auch in der ganzen Epistel dergleichen Kennzeichen angewiesen, damit sich ein ieder darnach sorgfältig prüfen möge. Und solche Prüfung ist nicht schwer: denn wer nur **G**ottes Wort, und nicht seine eigene Einbildung zur Richtschnur erwehlet, und sich mit aufrichtigem Herzen darnach examiniret und prüfet, der kan nicht lange in seinem selbst Betrug bleiben, sondern **G**ott wird ihn davon frey machen, und er wird seinen

D

Zu-

Zustand erkennen, wie er in der Wahrheit beschaffen ist, anfänglich zwar vielleicht zu seiner Betrübniß, wenn er siehet, wie er sich betrogen, dann aber zu seiner desto größern Freude, wenn ihn die Wahrheit von solchem Betrüge wird frey gemachet haben.

Ob ich aber gleich nicht zweifele, daß solche unter euch sind, die sich im Gewissen von ihren bisherigen unseligen Zustand überzeugt befinden; Desgleichen solche, die sich noch bis hieher selbst betrogen: so zweifle ich dennoch auch keinesweges, daß sich nicht auch solche unter euch befinden solten, die nach erlangter Erkänntniß ihres bisherigen unseligen Zustandes und selbst Betruges sich nach einem bessern Zustande sehnen, und nun allbereit im würcklichen Kampf gegen die Sünde stehen. Dis sind diejenigen, denen das Herz gerühret ist, und die daher nichts mehr wünschen, als in einen bessern Zustand versetzt zu werden. Sind nicht solche unter euch hier gegenwärtig, die bey sich

sich selbst gedencken: Ach! wer so selig seyn möchte, daß er Gott seinen lieben Vater mit rechter Freudigkeit nennen, und mit dem HErrn Jesu so, wie ein Bruder mit dem andern umgehen, und zu ihm ein so herrliches Vertrauen, wie eine Braut zu ihrem Bräutigam haben könnte? Ach, wer so selig wäre, daß alle knechtische Furcht durch die völlige Liebe aus seinem Herzen ausgetrieben wäre! Solchen sage ich denn in dem Namen des HErrn: Selig seyd ihr, so ihr diese Seligkeit von Herzen wünschet und verlanget, und so ihr es nicht bey dem blossen Wünschen lasset, sondern mit Gebet, Ringen und Flehen darob kämpfet, daß ihr einen solchen seligen Zustand in der That und Wahrheit in euch schmecken und erfahren möget. Und seyd ihr in diesen Kampf albereit wirklich eingetreten, so verlasset ja den Kampf-Platz nicht, sondern beharret auf demselben, bis ihr einen völligen Sieg des Glaubens erlanget da der Heilige Geist eurem Geist Zeug-

niff gebe, daß ihr Gottes Kinder seyd,
nach der Epist. an die Römer 8, 16.
Ich ermüdet nicht in diesem so edlen
Kampf, und lasset euch ja nichts davon
abschrecken. Drohet gleich Satanas
mit den Pforten der Hölle, und will
eure bisherige Gewohnheit zu sündigen
es euch sauer und schwer machen zu ü-
berwinden, so lasset euch doch nicht ab-
wendig machen, sondern betet nur desto
ernstlicher, und haltet euch im Glauben
destomehr zu Christo. Denn er ist
es ja, auf den ihrs einmal angefangen
habt, er wird euch auch in eurem Kampf
mit seiner göttlichen Kraft beystehen
und aushelfen. Ihr sehet ja, daß uns
das Wort Gottes in diesem Kampf
nicht auf das Gesez, sondern auf das
Evangelium von Christo weist, und
seyd auch iesu gelehret, wie man nicht
durchs Gesez, sondern durch die Erkän-
t- niff der unaussprechlichen Liebe, damit
uns Gott in Christo geliebet hat, die
Kraft zum Kämpfen und Überwinden
erlanget. Das Gesez muß zwar ge-
pre-

prediget werden, denn es muß uns so wol die Sünde, als den Tod und die zeitliche und ewige Strafen, so wir dadurch verdienen, zu erkennen geben. Wenn aber der Mensch zur Erkänntniß der Sünden nunmehr gebracht ist, auch das Gewissen den Zorn Gottes fühlet, und der Sünden wegen zerknirschet und zerschlagen ist, so hat das Gesetz das seinige gethan. Soll nun die Seele weiter kommen, von dem Fluch des Gesetzes frey, der Gnade Gottes aber, und des Friedes im Gewissen theilhaftig werden, so muß es das Evangelium thun. Dis muß denn auch euer Weg seyn, zu solchem seligen Zustand zu gelangen, da die knechtische Furcht durch die völlige Liebe ausgetrieben sey. Denn wie Johannes zu seiner Zeit solche Leute vor sich hatte, von welchen er sagen konte: Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; und: daran ist die Liebe völlig bey

uns, daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; und: gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt: also müssen wir wissen, daß, wie Gott damals den Menschen so grosse Gnade erzeiget hat, daß er sie aus ihrem vorigen Elend und knechtischen Zustand in einen so seligen Stand versetzet, er gleicher Weise auch heutiges Tages eben solche Gnade an uns erzeigen wolle. Denn es ist solches alles uns zur Lehre und zum Trost geschrieben. Wir müssen nur zusehen, daß wir uns der göttlichen Ordnung, gleichwie jene, unterwerfen, in den Weg einer wahren und gründlichen Befeh- rung eintreten, und die Gnaden- Mittel; nemlich sein Wort und Sacramen- ta, nach seiner Vorschrift heiliglich ge- brauchen und anwenden. Geschiehet dieses an unserer Seiten, so werden wir eben solche Gnade empfahen, und eben solcher himmlischen Kräfte, so zur Heiligung gehören, theilhaftig werden, als

als jene. Dannenhero lasset euch durch diese Vorstellung nun destomehr aufmuntern, freudig und getrost fort zu kämpfen, und nicht zu ruhen, es sey denn, daß ihr als victores oder Überwinder vom Kampf-Platz abtretet, und dem HErrn Jesu ein fröhliches Triumphs-Lied singet: Nun lob, mein Seele, den HErrn, was in mir ist den Namen sein: sein Wohlthat thut er mehren, vergiß es nicht, o Herz mein! hat dir deine Sünd vergeben, und heilet deine Schwachheit groß: Errettet dein armes Leben, Nimm dich in seinen Schooß; mit reichem Trost beschüttet, verjunge dem Adler gleich.

Ich rede jetzt nicht von dem letzten Siege, und von der völligen Endigung unsers Kampfs, davon Paulus redet in der andern Tim. 2, 5. wenn er spricht: So iemand auch kämpfet, wird er doch nicht gecrönet, er kämpfe denn recht; sondern ich rede hier nur von dem-

demjenigen Siege, da der Mensch, der durchs Wort Gottes von seinem bisherigen Sünden-Dienst bekehret wird, zu solchem Evangelischen Zustand gelanget, da die erkante völlige Liebe Gottes ihn von der knechtischen Furcht befreyet, und ihn in ein herzliches und kindliches Vertrauen zu Gott seinem himmlischen Vater versetzet habe. Dieser selige Zustand solte ja billig niemand unter uns, die wir uns nach dem Evangelio Christi Evangelische nennen, unbekant seyn: es gelanget aber auch hiezu niemand, er kämpfe denn recht, und gebrauche sich der rechten Waffen des Evangelii, wie iezoh die Anweisung dazu gegeben ist.

Und so zweifele ich denn auch endlich nicht, Geliebte in dem Herrn, es werden unter euch solche hier zugegen seyn, die den seligen Zustand, in welchen uns die völlige Liebe setzet, an ihren Seelen werden erfahren haben und noch erfahren. Was ich dadurch verstehe, wird Eure

Eure Liebe aus dem, was ich insonderheit in dem 2. Theil dieser Predigt gesagt, hoffentlich zur Gnüge vernommen haben. So redet auch hievon vornemlich der aniezo abgehandelte Epistolische Text, und zwar absonderlich in den Worten: Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts, denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Surcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Surcht aus. Wohl euch, ja wohl allen denen, welche, daß dem also sey, wie hier Johannes gesaget hat, an ihren eigenen Seelen durch die Kraft des Heil. Geistes schmecken und erfahren. Es gehöret dahin, was Paulus sagt Röm. 6, 14. Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seyd, sondern unter der Gnade. Sehet, dis sehet Paulus zum eigentlichen Kennzeichen, daß man nicht unter

dem Gesez, sondern unter der Gnade sey, daß da die Sünde nicht über einen herrschen könne. Es hängt zwar dieselbe dem Menschen an, so lange er in diesem Leibe wohnet, aber sie herrschet nicht über ihn, so er unter der Gnade ist. Darum spricht auch der Apostel Röm. 8, 1. daß die, so in **CHRISTO JESU** sind, nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. Sie werden wol von ihrem Fleisch und Blut zur Sünde gereizet, sie lassen sich aber nicht von demselben beherrschen, der Sünde Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Sie halten sich nicht für Schuldener dem Fleische, nach demselben zu leben; sondern sie tödten durch den Geist des Fleisches Geschäfte; lassen sich nicht von dem Fleische, sondern von dem Geiste Gottes regieren, und beweisen damit in der That, daß sie Gottes Kinder sind. Und da findet sich denn, daß sie nicht einen knechtischen Geist empfan-

pfangen haben, daß sie sich abermal fürchten müsten, sondern daß sie einen kindlichen Geist empfangen haben, durch welchen sie rufen: Abba, lieber Vater; welcher Geist auch Zeugniß giebt ihrem Geist, daß sie Gottes Kinder sind; wie solches alles Paulus in dem 8. Capitel an die Römer mit mehrern beschreibet. Diese und dergleichen Texte heil. Schrift sollen wir uns nebst der heutigen Epistolischen Lectiön vor andern wohl bekannt machen, damit wir dadurch völlig überzeuget werden, daß es der Wille Gottes nach dem Evangelio keines wegeseñ, daß wir uns in unserm ganzen Leben unter einer knechtischen Furcht befinden sollen; sondern daß wir vielmehr in der Ordnung wahrer Herzens-Busse der lebendigmachenden Kraft des Evangelii Raum zu geben haben, damit wir stets mit einem rechten kindlichen Herzen vor Gott unserm himmlischen Vater wandeln,

84 Die Austreibung der Furcht

und also mit einem Herzen voll des Trostes des Heiligen Geistes vor ihm aus und eingehen mögen. So lehret uns die heilige Schrift das Sünden-Joch in der Kraft Jesu **CHRISTI** abzuwerfen, und hingegen sein Joch, welches, wie er selber spricht, Matth. II, 30. sanft und leicht ist, auf uns zu nehmen.

Welche nun unter euch solche Gnade empfangen haben, dieses süsse Joch durch den Geist der Gnaden zu tragen, dieselben ermahne und ermuntere ich in dem Namen desjenigen, der sie geliebet, und durch sein Blut zu seinem Eigenthum erkauffet hat, daß sie sich doch ja in solchem Zustand bewahren, und sich mit Fleiß hüten, daß sie nicht wieder aus demselben fallen mögen. Gedencket an das Wort Pauli I Cor. 10, 12. Wer sich läßt düncken, er stehe, mag wol zusehen, daß er nicht falle. Ubet euch ohne Unterlaß in dem Glauben an den Herrn **JE**

Jesum; erwäget stets in eurem Gemüth die grosse Seligkeit, welche er euch erworben, und auf welche ihr hoffet; gewöhnet euch, gegen alle Anfechtung von der knechtischen Furcht euer Herz zu stillen durch die theureste und allergrösste Verheissungen, so euch von ihm geschencket sind; 2 Petr. 1, 4. betrachtet immer ernstlicher und immer tiefer seine unaussprechliche Liebe, dadurch er sich euch zu eigen gegeben hat, auf daß ihr dadurch aufs innigste bewogen werdet, euch ihm hinwiederum zu eigen zu geben, und alle Lebens-Kräfte zu seinem Dienst aufzuopfern. Führet euren ganzen Beruf und Stand, darin ihr lebet, aus dem rechten principio, oder Grunde, worauf uns Johannes in dem ieho erklärten Text gewiesen, nemlich aus der Liebe, damit uns GOTT in seinem Sohn geliebet hat, und aus der schuldigen Danckbarkeit, ihn wieder zu lieben, und solches in allen Fällen, und bey

bey aller! Gelegenheit mit der That zu beweisen; sintemal ihr auch aus unserm Text vernommen, welcher gestalt uns Gott unsern Nächsten zur Probe einer aufrichtigen Liebe vorgestellt hat!

Erinnert euch doch insonderheit an-
 ieho des heutigen Evangelischen Textes vom reichen Mann und dem armen Lazaro, mithin der nach der heutigen Früh-Predigt verlesenen Armen-Ordnung. Sehet das als eine Gelegenheit an, einen würcklichen Beweis zu geben, wie ihr das verkündigte Wort zu Herzen genommen habt. Erkennet ihr nun in der Wahrheit, daß Gott die Liebe ist, und daß, wer in der Liebe bleibet, in Gott bleibet, und Gott in ihm; ey, so lasset eure Herzen überstieffen gegen euren armen Nächsten. Ja, gewiß, wenn ihr die völlige Liebe durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes erkennet, und der kräftigen Wirkung solcher Er-
 fânt-

Eänntniß Raum gebet, so werdet ihr nicht sehen können, daß andere in ihrer Noth gelassen werden, so euch Gott das Vermögen giebet ihnen daraus zu helfen. Denn so spricht auch Johannes 1 Epist. 3, 17. Wenn jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm?

Hat euch denn Gott auch Gnade verliehen, daß ihr zu einem Evangelischen und kindlichen Zustand in eurer Seele kommen seyd, so wendet die empfangene Kraft in der Ausübung der Liebe desto treulicher an, damit ihr nicht wieder verlieret, was ihr empfangen habet, sondern immer mehr empfanget. Denn wenn ihr euch also treu erweist, so werdet ihr immer besser in das Bilde **CHRIST** verkläret werden von einer Klarheit zu der andern 2 Cor. 3, 18. Da werdet ihr erfahren, welcher gestalt ihr, wenn ihr
 nur

nur erst eine Pflanze des himmlischen Vaters worden seyd, durch seine Gnade wachsen und zunehmen, und immer reichere Früchte eurem himmlischen Gärtner tragen, und ihn damit erfreuen werdet.

Es ist gar nicht meine Meynung, als wenn wir durch die Werke GOTT etwas abverdienen. Ach nein. Wir verdienen mit unsern guten Wercken den Himmel nicht, und wol mit den bösen die Hölle. Christus hat uns die Seligkeit erworben, und durch sein Verdienst werden wir gerecht und selig. So dürfen wir auch nicht meinen, daß wir durch die Werke erst in einen seligen Zustand gesetzt werden; sondern dis geschiehet durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, welche wir durch den Glauben, den GOTT wirket, ergreifen, und das Evangelium ist die Kraft GOTTES, selig zu machen, die daran glauben, Röm. 1, 6. Wir sollen aber wissen, daß wir

wir in dem seligen Zustand, darein uns Christi Gnade und sein Evangelium setzet, nicht bleiben können, wenn der Glaube, der solche Seligkeit ergreiffet, nicht thätig ist durch die Liebe. Deswegen, obgleich Paulus dem Glauben allein die Rechtfertigung zuschreibet, so drucket er doch diese conditionem fidei justificantis, oder die Beschaffenheit des Glaubens, der gerecht macht, mit grossem Fleiß aus Gal. 5, 6. da er spricht, daß in Christo Jesu weder Beschneidung noch Vorhaut etwas gelte, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Weil denn nun die heilige Schrift von keinem andern Glauben weiß, der ein wahrer und vor Gott geltender oder Gott wohlgefälliger Glaube sey, als von dem, der durch die Liebe thätig ist, so sollen wir denn diese rechte Eigenschaft des seligmachenden Glaubens stets an uns erfinden lassen, ja,
dar-

darnach ringen, daß sie immer in größerer Kraft und reicherm Maas in uns erfunden werde. Da wird denn auch das Herz Gottes sich immer weiter gegen uns eröffnen; denn wenn wir uns befeisigen, daß gleichwie er ist, also auch wir seyn mögen in dieser Welt, oder daß wir seine Nachfolger seyn in der Liebe, so werden wir auch seiner Gemeinschaft ie mehr und mehr zu geniessen haben. Was wird euch das, Geliebte in dem HErrn, für eine Seligkeit seyn, hinfort als auf dem Schoosse Gottes, der die Liebe ist, zu sitzen, seiner Gnade und Hulde stets zu genießen, seines Gnaden-Einflusses immer reichlicher theilhaftig zu werden, und dergestalt in Liebe und Leid ein fröhliches und vergnügtes, oder doch getröstetes und unverzagtes Herz allezeit zu haben. Nun, das wolle der HErr aus Gnaden in euer aller Seelen wircken, darum wir auch zu Gott demüthiglich also beten.

Schluß:

Schluß-Gebet.

Du sey, Du ewiger und lebendiger
GOTT und Vater,
Lob und Danck gesagt,
daß Du uns geliebet
hast in Deinem Sohn,
und ihn für uns alle
dahin gegeben, auch
das Evangelium von
demselben uns verkün-
digen lassen, damit wir
nicht verlohren werden,
son-

sondern daß ewige Leben haben mögen. Wir müssen aber vor Deinem Angesicht bekennen, daß wir solches nicht bey uns von unserer Jugend auf, wie sich gebühret hätte, zur Kraft und Frucht haben kommen lassen. Ach, vergib uns solches nach Deiner unaussprechlichen Gnade und Barmherzigkeit; und

und sind wir bis anhe-
ro grossen Theils in
dem elenden Zustande
blieben, daß wir uns
nicht bekehret, noch
I H X P S S O, un-
serm HErrn, sondern
vielmehr der Sünde
gedienet haben, so laß
doch noch dieses aniezo
verkündigte und ange-
hörete Wort zur Er-
rettung unserer Seelen
gesegnet seyn. Lieb-
rei.

reicher Vater, der Du
mit Gnaden ansiehst
ein Herz, das nach
der Gnade lechzet, und
sich nach einer wahren
Gemeinschaft mit Dir
sehnet, wir bitten Dich
demüthiglich, Du wol-
lest uns Deinen Heili-
gen Geist geben, der
Christum verkläre in
unserm Herzen, und
Dich, als unsern lieben
Vater in Christo
ken-

kennen lehre. Ver-
leihe uns doch die
Kraft, daß, wie Du
uns geliebet hast, also
wir Dich hinwiederum
lieben, und auch un-
sern Nächsten in der
That und Wahrheit
lieben, damit wir al-
so beweisen mögen, daß
unsere Liebe zu Dir
rechtschaffen sey. Er-
halte uns auch im wah-
ren Glauben, und drü-
cke

E

cke

Gebe uns das Siegel
aufs Herz, damit wir
gewiß seyn, daß wir
Dir, unserm Vater,
durch Christum wohl
gefallen, auf daß wir
allezeit, auch am Tage
des Gerichts, Freudig-
keit haben.

Segne, o HERR,
diese ganze liebe Stadt
ferner mit Deinem
Wort und Evange-
lio,

lio, damit die Ein-
wohner dessen Früchte
bringen, und Dein
Reich nicht von ihnen
genommen, noch der
Leuchter von ihrer
Stätte weggestossen
werde, sondern, daß
Deine Wahrheit viel-
mehr bey ihnen bleibe
in den folgenden Zei-
ten und bis an den
jungsten Tag. Gib
uns auch, o HERR,
E 2 aus

aus Gnaden, daß wir
gegen die Armen und
Elenden die Liebe
treulich ausüben, nicht
stolziren, als welches
ein Eckel ist vor De-
nen Augen, noch un-
sere Tage in den Wohl-
lüsten verzehren, son-
dern vielmehr so in
der Welt seyn, wie
Du bist, nemlich un-
serm Nächsten zu Nutz
und Dienst, gleichwie
Du

Du uns in Deinem
Sohn geliebet, und
lauter Gutes gethan
hast.

Wende Deine
Barmherzigkeit zu der
Obrigkeit und zu den
Unterthanen, zu den
Lehrern und Zuhörern,
zu Alten und Jungen,
zu Reichen und Ar-
men. Segne alle gu-
te Anstalten der hohen
und

und niedrigen Schulen, der Armen- und Waisenhäuser in dieser Stadt und in diesem Lande, und mache sie je mehr und mehr zu Werkstätten Deines Geistes, auf daß Deine Ehre darinnen wohne, und damit es Pflanz-Garten seyn mögen, woraus Deine Kirche erbauet werde. Das thue aus
Gna:

Gnaden, samt allem,
warum Du von uns
gebeten seyn wilst, um
Deiner unendlichen
Liebe, Treue und
Barmherzigkeit willen
in Christo Jesu.
Amen!



In dem Jahr 1517
 Am 2ten Tag Junij
 In der Stadt Wittenberg
 Von Martin Luthero
 In dem Buch der
 Apostel Acten
 In dem 17ten Capitel
 In dem 1ten Vers
 In dem 2ten Vers
 In dem 3ten Vers
 In dem 4ten Vers
 In dem 5ten Vers
 In dem 6ten Vers
 In dem 7ten Vers
 In dem 8ten Vers
 In dem 9ten Vers
 In dem 10ten Vers
 In dem 11ten Vers
 In dem 12ten Vers
 In dem 13ten Vers
 In dem 14ten Vers
 In dem 15ten Vers
 In dem 16ten Vers
 In dem 17ten Vers
 In dem 18ten Vers
 In dem 19ten Vers
 In dem 20ten Vers
 In dem 21ten Vers
 In dem 22ten Vers
 In dem 23ten Vers
 In dem 24ten Vers
 In dem 25ten Vers
 In dem 26ten Vers
 In dem 27ten Vers
 In dem 28ten Vers
 In dem 29ten Vers
 In dem 30ten Vers
 In dem 31ten Vers
 In dem 32ten Vers
 In dem 33ten Vers
 In dem 34ten Vers
 In dem 35ten Vers
 In dem 36ten Vers
 In dem 37ten Vers
 In dem 38ten Vers
 In dem 39ten Vers
 In dem 40ten Vers
 In dem 41ten Vers
 In dem 42ten Vers
 In dem 43ten Vers
 In dem 44ten Vers
 In dem 45ten Vers
 In dem 46ten Vers
 In dem 47ten Vers
 In dem 48ten Vers
 In dem 49ten Vers
 In dem 50ten Vers
 In dem 51ten Vers
 In dem 52ten Vers
 In dem 53ten Vers
 In dem 54ten Vers
 In dem 55ten Vers
 In dem 56ten Vers
 In dem 57ten Vers
 In dem 58ten Vers
 In dem 59ten Vers
 In dem 60ten Vers
 In dem 61ten Vers
 In dem 62ten Vers
 In dem 63ten Vers
 In dem 64ten Vers
 In dem 65ten Vers
 In dem 66ten Vers
 In dem 67ten Vers
 In dem 68ten Vers
 In dem 69ten Vers
 In dem 70ten Vers
 In dem 71ten Vers
 In dem 72ten Vers
 In dem 73ten Vers
 In dem 74ten Vers
 In dem 75ten Vers
 In dem 76ten Vers
 In dem 77ten Vers
 In dem 78ten Vers
 In dem 79ten Vers
 In dem 80ten Vers
 In dem 81ten Vers
 In dem 82ten Vers
 In dem 83ten Vers
 In dem 84ten Vers
 In dem 85ten Vers
 In dem 86ten Vers
 In dem 87ten Vers
 In dem 88ten Vers
 In dem 89ten Vers
 In dem 90ten Vers
 In dem 91ten Vers
 In dem 92ten Vers
 In dem 93ten Vers
 In dem 94ten Vers
 In dem 95ten Vers
 In dem 96ten Vers
 In dem 97ten Vers
 In dem 98ten Vers
 In dem 99ten Vers
 In dem 100ten Vers

